



Bericht Infoabend Gemeindefusionen

Am 20.3.14 fand eine Infoveranstaltung im Kirchgemeindehaus Münchenbuchsee mit dem Thema Gemeindefusionen statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von den Sektionen Jegenstorf, Schönbühl/Urtenen, Moosseedorf, Zollikofen und Münchenbuchsee.

Hier die wichtigsten Aussagen der drei Redner.

Rolf Widmer, Amt für Gemeinden und Raumordnung, Abteilungsleiter Gemeinden

Der Kanton Bern will starke und leistungsfähige Gemeinden, die ihre Aufgaben eigenverantwortlich und in der gebotenen Qualität erfüllen können, denn starke Gemeinden sind das solide Fundament eines starken Kantons.

Der Kanton fördert mit positiven Anreizen und Finanzhilfen Gemeindefusionen, setzt auf Freiwilligkeit und auf Reformen von „unten“. Er hilft negative Anreize zu beseitigen.

Diese Strategie zeigt Wirkung. 2012 gab es 382 Gemeinden, heute sind es nur noch 362.

48% der Gemeinden im Kanton Bern haben weniger als 1000 Einwohner. Nur 4.1% der Gemeinden sind grösser als 10'000 Einwohner. 46% der Leute wohnen in Gemeinden kleiner 5000 Einwohner. Kleinere Gemeinden gibt es heute nur noch im Kanton Graubünden.

Der Kanton unterstützt mit finanzieller Hilfe, mit Beratung und Musterunterlagen die Planung und die Umsetzung von Fusionen.

Daniel Wyrsch, Gemeinderatspräsident Jegenstorf,

Jegenstorf hat in den letzten Jahren mit Ballmoos, Münchringen und Scheunen fusioniert. Wie läuft so etwas praktisch ab, wo sind die Probleme.

Zuerst muss der politische Wille für Verhandlungen in allen Gemeinden da sein. Im **Fusionsabklärungsvertrag** werden Fragen wie Zusammensetzung, Kompetenzen und Besoldung der Arbeitsgruppe geregelt. An die Kosten dieser Phase des Projekts hat der Kanton 58'000.- Franken geleistet.

Die Arbeitsgruppe hat eine **Vergleichsliste vorher – nachher** mit 100 Einzelthemen erstellt. Es ist wichtig, dass schon recht früh der Bevölkerung konkrete Vor- und Nachteile kommuniziert werden können. In der Vergleichsliste wurden Themen wie Kehrrechtgebühren, Feueraufseher, Ökovernetzung, Schützenhaus, Wegmeister, Mitgliedschaften behandelt.

Vieles bleibt auch wie gewohnt, so die Postadressen, Ortstafeln, Ortsplanung und Bauordnungen.

Heikle Themen wie politische Vertretungen, Verwaltung müssen schnell geklärt sein.

Ein **Fragebogen mit den wichtigsten Faktoren der Gemeinden** muss erstellt und beantwortet werden. Faktoren wie Grösse, Einwohnerzahl, Schülerzahlen, Eckdaten Jahresrechnungen, Steuersätze, Gebühren, Finanzausgleich, Organisationreglement und Mitgliedschaften werden aufgelistet.

Resultat all dieser Abklärungen ist ein **Fusionsreglement**, welches dann den Stimmbürgern vorgelegt wird. Das Fusionsreglement umfasst die Uebergangsregelungen und die Organisation der neuen Gemeinde. Darin werden alle oben beschriebenen Themen geregelt.

Vor einer Volksabstimmung muss der Regierungsrat das Fusionsreglement und den dazu gehörenden Fusionsvertrag genehmigen.

Der Kanton hat für die Umsetzung einen Förderbeitrag von ca. 0.75 Mio gesprochen. Der ganze Prozess bis zur Entscheidung durch die Teilgemeinde Münchringen hat ca. ein Jahr gedauert. Bei der Umsetzung müssen noch einige „Knacknüsse“ geknackt werden.

Information und Kommunikation ist das A und O einer Gemeindefusion. Die Bevölkerung muss über jeden Zwischenschritt informiert werden. Rasch muss die Vergleichsliste vorliegen, damit die Diskussion möglichst schnell sachlich geführt werden kann. Jede Gemeinde soll Infoveranstaltungen durchführen, Gemeindeversammlungen sollen gegenseitig besucht werden. Fusionen sind Herzensangelegenheiten und werden nicht immer sachlich entschieden.

Werner Marti, Rechtsanwalt, alt Nationalrat Kt. Glarus

Der ganze Kanton mit 38'000 Einwohnern ist in drei Gemeinden zusammengefasst worden. Dies wurde an einer Landsgemeinde (10'000 Anwesende) entgegen einem Vorschlag des Regierungsrates beschlossen. Dieser hätte den Kanton in 10 Gemeinden aufgeteilt. Taktische Spiele einzelner Interessensgruppen haben schlussendlich zu diesem von niemandem erwarteten Ergebnis geführt.

Es gibt nun ein Südglarus, hinten im Tal, ländlich geprägt, mit etwa 20 Alpen. Ein Mittelglarus um den Hauptort herum und ein Nordglarus mit der Lindtebene, industriell geprägt.

Jede der Gemeinden ist unterschiedlich organisiert. Südglarus hat eine 15-köpfige Exekutive und eine Gemeindeversammlung. Mittelglarus hat eine 7-köpfige Exekutive und eine Gemeindeversammlung. Nordglarus einen kleinen Gemeinderat, einen grossen Gemeinderat und die Gemeindeversammlung.

Der Kanton hätte bei dieser grossen Umstrukturierung mehr Führungsaufgaben übernehmen und mehr Vorgaben machen sollen. Die Zusammenführung hat sich als wesentlich komplexer erwiesen als angenommen. Schlussendlich gilt natürlich überall das Prinzip der Bestandesgarantie. Das wird sehr schwierig, wenn die verschiedensten Körperschaften wie Wasserversorgungen, Alpgemeinschaften, Soziale Gemeindeverbände zusammen geführt werden. Ueberall gibt es unterschiedliche Reglemente und Verordnungen, so auch bei der Baugesetzgebung. Die Harmonisierung der Erlasse ist äusserst schwierig und führt zum Beispiel dazu, dass ausgerechnet in der industrialisierten Nordgemeinde das Bauen zur Zeit praktisch unmöglich ist.